

DIE EELING'SCHE SCIARIDENSAMMLUNG
IN BRAUNSCHWEIG

von

Fr. Lengersdorf, Bonn.

Wenn auch der Zustand der Beling'schen Sammlung im Besitze des Naturhist. Museums in Braunschweig als sehr schlecht bezeichnet werden kann, so war es trotzdem möglich, einige wertvolle Ergebnisse zu gewinnen, da die Typen in mehreren Stücken vorhanden waren. Es sei deshalb an dieser Stelle dem Herrn Dr. von Frankenberg, der mir die Einsicht in die Sammlung ermöglichte, herzlicher Dank ausgesprochen.

Als ich im Jahre 1925 in den Verhandl. des Naturhist. Ver. der preuss. Rheinlde und Westfalen in Bonn meinen Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Sciara* veröffentlichte, erschienen mir nach dem vorliegenden schlechten und geringen Material *Sciara arenaria* Beling, *Sc. gregaria* Bel., *cunctans* Winn., *glabricollis* Winn., und *socialis* Winn., als eine einzige Art. Grund zu dieser Annahme war die fast völlige Ueber-einstimmung des Flügelgeäders, die sich besonders in der Gestalt und Verschwommenheit der Hinteradern zeigte, und die Uebereinstimmung in der Länge der Fühlerglieder, die bei allen Arten das Verhältnis 1 : 1 deutlich im mittleren Teile der Fühlergeissel erkennen liess. Eine erneute Untersuchung, veranlasst durch die Stücke aus Braunschweig, zeigte aber bald dass es sich hier nicht um eine, sondern um drei Arten handelt. Es war möglich, Unterschiede in den Hypopygien und den Palpen festzustellen.

Zunächst müsste *cunctans* Winn. als echte Art herausgestellt werden, da ihre Palpen Zweigiedrigkeit aufweisen. Fig. 1. Das war dann die



Fig. 1.

Veranlassung, dass sie aus dem Verbande der *Sciara*-arten herausgegriffen und zur Gattung *Plastosciara* gestellt wurde. (Lindner. Die Fliegen Lief. 24. S. 13). Das Endglied des Hypopygiums ist rundlich und trägt endwärts einen deutlichen Dorn.

Eigenartig ist auch die Form der Palpen bei *arenaria* Bel. Fig. 2. Die drei Glieder erscheinen mehr oder weniger verwachsen, da sie enge aneinander gerückt sind, sodass Stiele nicht zu erkennen sind. Die gleiche Art wurde 1925 in British Museum (Nat. Hist.) S. 294, von Edwards als *Psilosciara stokesi* beschrieben. In dieser

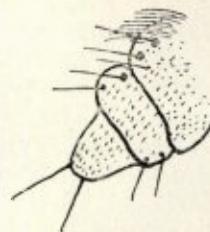


Fig. 2.

Arbeit sind sowohl die Palpen als die Hypopygialenglieder abgebildet. Die breitelliptischen Endglieder erscheinen endwärts etwas erweitert und weisen dort keine Dornen, wohl aber eine Menge langerer Borsten auf. Schon in der Konowia 1926, S. 251 habe ich den Namen *arenaria* Bel. eingezogen, da sie identisch mit *Schineri* Winn. erschien. So hat also auch der Artname *stokesi* keine Gültigkeit mehr, und die Art hätte den Namen *Psilosciara Schineri* zu führen. Unter diesen Namen fällt auch noch *glabricollis* Winn.

Bei *socialis* Winn. ist das Grundpalpenglied sehr stark entwickelt, sodass es an Länge die beiden folgenden Glieder übertrifft. Fig. 3. Auch

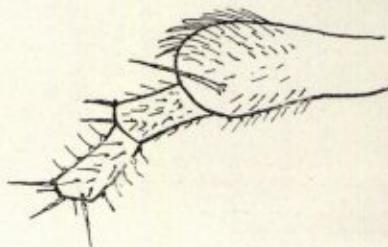


Fig. 3.

erscheinen sie deutlich schmäler und zierlicher. Unter *socialis* fallen *gregaria* Bel. und *dispar* Bel. Diese beiden Namen haben also keine Gültigkeit mehr. Das Endglied des Hypopygiums ist kugelig geformt und trägt den langen deutlichen Dorn mehr an der Innenseite, sodass er je nach Sicht in der Mitte des runden Endgliedes erscheint.

Im Flügelgeäder liegen die Abweichungen bei *Schineri* und *socialis* am deutlichsten bei der m zur Schau. Bei ersterer ist die m -Gabel zierlicher gebaut, während sie bei *socialis* mehr plump erscheint. Der Abstand $m^1 - m^2$ am Flügelrande ist bei *Schineri* deutlich geringer als der von $m^2 - cu^1$. Bei *socialis* sind die beiden Abstände ziemlich gleich. So kommt es, dass bei *Schineri* die m -Gabel langschmal ist, während sie bei *socialis* breiter als die Flügelzelle darüber ist. Die cu -Zelle wirkt bei *socialis* mehr fühlhornähnlich, da cu^1 gleich beim Ursprunge weit cu^2 ausweicht und cu^2 stark gerundet ist. Bei *Schineri* ist cu^2 weniger gerundet und cu^1 mehr gerade. Die Männchen sind bei beiden Arten gleich gross. Sie messen in der Körperlänge 2 mm. Dagegen die Weibchen

messen bei Schineri $2\frac{1}{2}$ —3, bei socialis 3—4 mm.

Die geringen Abweichungen, die das Geäder manchmal zeigt, haben auch bei Beling dazu geführt, dass nicht immer alle Arten säuberlich getrennt sind. So finden sich bei einem Block mit mehreren Individuen, die die Bezeichnung cunctans tragen, auch Angehörige der Art solani Winn. Diese letztere Art findet sich auch bei socialis Winn. in der Sammlung Beling ein.

Die Art tremulae Bel. ist nur in einem Stück vorhanden, und diese befindet sich in einem kaum erkennbaren Zustande. Doch kann sie auf keinen Fall als echte Art gelten. So weit sich an diesem Einzelstück Beobachtungen machen lassen, ist sie zu amoena Winn. zu stellen.

Bei concolor Bel. liegt der Fall deutlicher. Sie ist mit lugubris Winn. und damit mit morio Meig. identisch. Ich habe auf die Identität von lugubris Winn. und morio Meig. in einer im Druck befindlichen Arbeit: Les Sciarides de la collection de Meigen hingewiesen.

Weiter enthält die Sammlung atrata Bel. Sie ist zu fusca Winn. zu stellen, sodass nach dieser Feststellung atrata Bel. fusca Winn. und montana Winn. als identische Formen zu betrachten sind. Grundglied des Hypopygiums und Endglied beim Männchen stehen im Längenverhältnis wie 10 : 7. Das Endglied, die



Fig. 4.

Haftklammer, ist schlank geformt und verjüngt sich allmählich der Spitze zu, wo sie in einem ziemlich langen aber zarten Dorn endet. Fig. 4. Die vorliegende Art soll in Zukunft mit fusca bezeichnet werden.

BEREDENEERDE VOORLOOPIGE LIJST DER IN LIMBURG IN 'T WILD VOORKO- MENDE ZOOGDIEREN.

Door Rector Jos. Cremers.

(Vervolg van Jrg. 17 no. 9 en no. 11 en van Jrg. 18 no. 1, no. 4 en no. 5).

Gladneuzen.
(b. Breedvleugeligen).

Ofschoon in moderne werken die scheiding in Smalvleugeligen en Breedvleugeligen heeft „afgedaan“ en 'k derhalve de

kans loop voor erg achterlijk te worden gehouden, heb 'k gemeend deze scheiding voor wat de Gladneuzige Vleermuizen betreft, toch maar te moeten aanhouden.

Ze moge dan al niet correspondeeren met anatomische kenmerken — 't is een feit dat ze praktisch mag heeten en voor de determinatie 'n belangrijk hulpmiddel is.

Van Breedvleugelige Gladneuzen hebben we in Limburg:

XVI.

Plecotus auritus auritus (L.).
De Grootoorvleermuis.

Beter dan welke beschrijving ook is de hierbijgaande foto. geschikt om U dit beestje te doen kennen.

Z'n ooren zijn zóó typisch groot dat 't onmogelijk met een zijner soortgenooten kan verwisseld worden. 't Oor van iedere Vleermuis kan alle denkbare standen aannemen.

Dit komt door de overdwars loopende, harde kraakbeenstukken, welche boven elkaar liggen als de sporten eener ladder. 't Aantal dezer sporten is gelijk aan 't getal plooien, waarin 't oor zich kan samenvouwen.

De spierbundels, die met de verschillende delen van 't oor in verbinding staan, plooien dit aan den buitenkant als een gordijn, dat samengetrokken wordt.

'n Vleermuis kan zodoende heur oorschelpen plooien en vouwen, buigen en wenden, er 'n willekeurige richting aan geven.

Vooral de Grootoor met hare 20 à 24 dwarsplooien is in 't verrichten dezer kunsten 'n ware matador.

Met even veel gemak buigt zij ze voorover als achterover, ze kan ze dreigend vooruitsteken of als twee bokshorens naar achteren doen hellen.

Doch als 't beestje in rust- of slaaptoestand ergens hangt, legt 't zijn oorschelpen langs kop

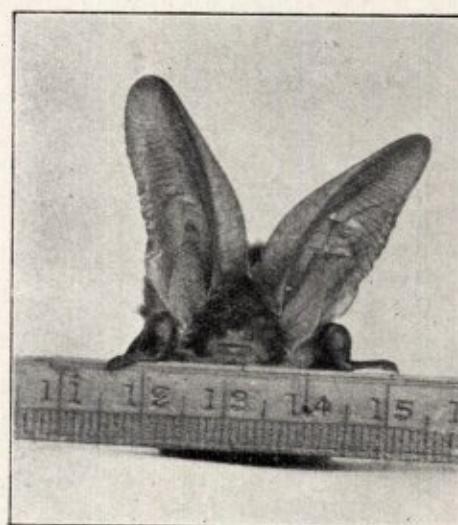


Fig. 1. Kop van Grootoor-vleermuis.
Foto G. H. Waage.